

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 6 (1930-1931)
Heft: 3

Artikel: Keines zu klein, Helfer zu sein : Antworten auf unsere Rundfrage
Autor: Guggenbühl, Helen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1064801>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

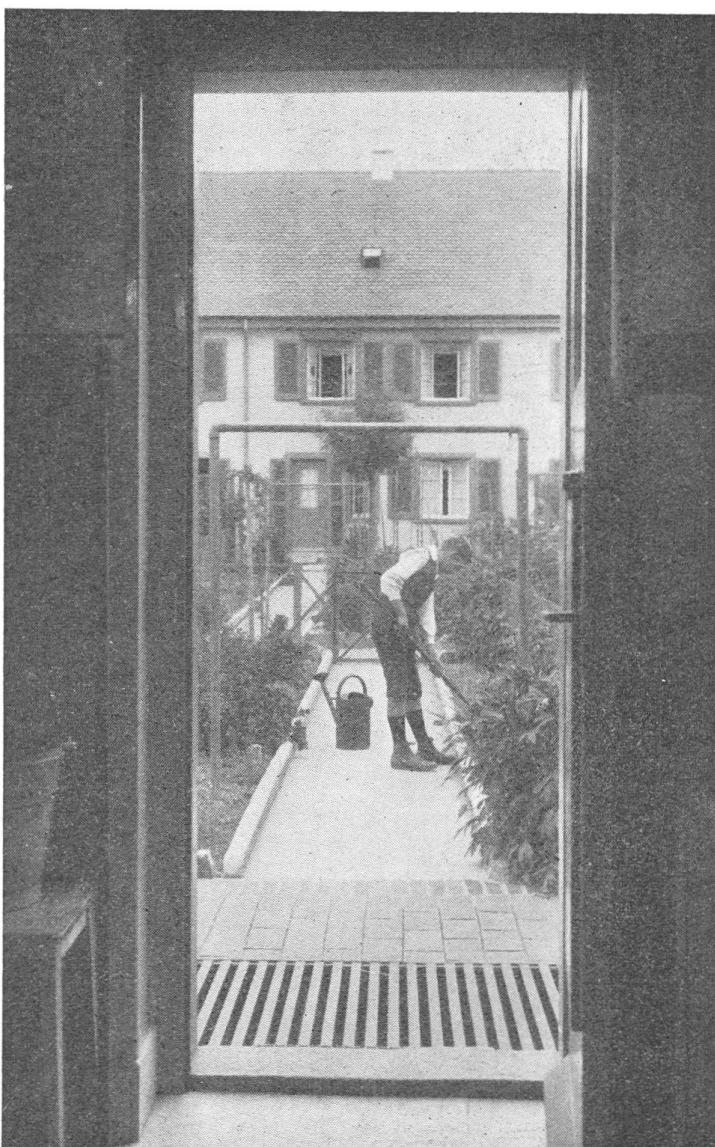


KEINES ZU KLEIN, HELFER ZU SEIN

*Antworten auf unsere
Rundfrage*

*Mit einem Schlusswort
von Helen Guggenbühl*

Als ich 7 Jahre alt war, ging meine Mutter in die Fabrik. Meine jüngere Schwester und ich waren nun der Obhut einer alten Grossmutter übergeben, die bei uns wohnte. Der Vater arbeitete in der Nähe und kam etwa, um zum Rechten zu sehen. An allerlei Arbeit hätte es daheim für uns nicht gefehlt, und die Mutter sagte uns auch jeden Abend, was wir am andern Tage zu tun hätten. Nun merkten wir aber allzubald, dass das Grossmütti am liebsten seine Ruhe hatte, sonst aber war niemand da, der uns angeleitet oder mit uns zusammen gearbeitet hätte. Zudem kam uns alles als ein bitteres «Müssen» vor. Machten wir aber einmal etwas von uns aus, dann erwarteten wir, dass die Mutter es recht ansehen und sich auch ein bisschen darüber freuen werde. Am Abend war sie jedoch



meistens zu müde, um sich um unser Tun zu bekümmern, und so verging uns mit den Jahren die Lust ganz, im Haushalt etwas zu helfen.

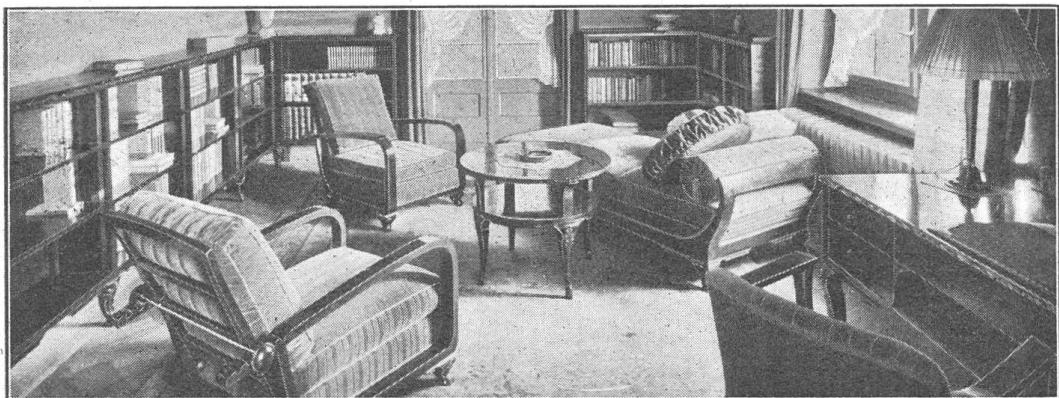
Nun bin ich selber Mutter von zwei Buben, einer ist $5\frac{1}{2}$ Jahre alt und der andere 1 Jahr. Wir haben ein Häuschen und einen grossen Garten, und an Arbeit fehlt's nie. Da es dem ältern Knaben an Spielgefährten fehlte, wurde ich bald vor das Problem gestellt, wie ich ihm daheim eine recht sonnige Kinderzeit bieten könne. Ein Wegweiser war mir, dass es nicht gehen solle, wie mit meiner Schwester und mir. Also vorerst weg mit dem «Müssen»! Warum sollte man einem Kinde nicht sagen: «Sei so gut, und hole mir das!» Es scheint mir heute viel wichtiger, dass wir mit unseren Kindern in einem kameradschaftlichen Verhältnis stehen, als dass wir die gefürchteten und strengen Eltern sind. Es ist nicht immer leicht, hier den richtigen Ton zu finden. Dass dem Kinde jede Arbeit zur Freude werde, ist eine Aufgabe, die jeden Tag neu gelöst werden muss.

Das gute Beispiel hilft natürlich viel. Wenn das Kind sieht, wie die Eltern auch unangenehme Arbeiten mit aller Selbstverständlichkeit verrichten, weil es nun ein-

mal so sein muss, so wird ihm selber das Mithelfen leichter fallen.

Dann finde ich es sehr richtig, dass die Eltern viel mit den Kindern zusammen arbeiten. Denken wir an das Jäten! Da überlasse ich die grössten Unkrautstauden immer dem Buben, das gibt für ihn die besten Kraftübungen. Er führt mir mit seinem Wägelchen alles zum Mistloch und hat seine Freude daran, wenn es einen rechten Haufen gibt. Im Hause fehlt's auch nicht an kleinen Arbeiten für ihn, wenn er schon ein Bub ist, wir finden es beide selbstverständlich, dass er auch hier hilft. So fein das Zusammenarbeiten ist, manchmal überlasse ich ihm etwas auf eigene Verantwortung. Kommt's gut heraus, dann haben wir zusammen Freude an seinem Können, kommt's nicht gut, dann zeige ich ihm, wie man es das nächste Mal besser macht.

Der Glanztag der Woche ist aber für ihn immer der Samstagnachmittag. Da ist der Vater daheim und hat allerlei in der Werkstatt und im Garten zu tun, nur ist die Arbeit eben ganz anderer Art als die meine.



Gewerbehalle der Zürcher Kantonalbank Zürich, Bahnhofstr. 92

Unter jedem Weihnachtsbaum
eine glitzernde 24er Packung!

Auch hier kommt es nie zu einem Helfen-müssen, alles ist ein Einanderhelfendürfen. Da wird die schmutzigste Arbeit zu einem freudigen Erlebnis, und meistens ist es für den Kleinen nur allzuschnell Zeit zum Baden.

Man könnte vielleicht meinen, auf diese Art Kinder zum Helfen zu erziehen, sei gewagt. Doch dem ist nicht so. Wenn wir schon Kameraden sind, der Bub respektiert in uns gleichwohl die Eltern, und das Gehorchen ist ihm eine Selbstverständlichkeit. Mir scheint's immer, die beste Erziehung für Kinder ist die, wo man nicht viel Lärm macht mit dem Erziehen, wo einfach alles in der geistigen Atmosphäre des Hauses begründet liegt. *Frau E. G. in O.*

Die Kinder sollen geistige Turnübungen machen, damit sie lernen, mit der Unlust der Arbeit fertig zu werden. Als passendes Turngerät dazu erscheinen mir die Hausarbeiten. Nur darf man ihnen die Turngeräte nicht einfach hinstellen: Da springt! sondern man muss sie lehren, mit möglichst kleinem Aufwand an Kraft, die Unlust zu überwinden. Hier meine Ratschläge:

1. Das Kind soll täglich dieselbe Arbeit ausführen. So vermag es sich auf die Arbeit einzustellen und es scheidet ein Moment, das Unlust bereitet, die gewollte oder ungewollte Willkür aus.

2. Es soll die Arbeit immer zur gleichen Zeit ausführen. Es weiss so zum voraus: Jetzt muss ich diese Arbeit machen. Es wird von der Arbeit nicht überrascht. Eine Überraschung z. B. beim Spiel würde die Unlust steigern. Die betreffende Arbeit wird zur Gewohnheit.

3. Es soll die Arbeit möglichst pausenlos an eine andere anschliessen. So z. B. habe ein Kind die Aufgabe, die Treppe zu reinigen. Es soll nun, wenn es aus der Schule nach Hause kommt, nicht zuerst «umgedeile» und dann mählich an die Arbeit gehen; sondern es soll, wenn es nach Hause kommt, mit der einen Hand den Hut aufhängen und mit der andern schon nach dem Besen greifen. Es soll einen Kopfsprung in die Unlust unternehmen.

4. Es soll angeleitet werden, die Arbeit rationell zu verrichten. Keine unnützen Gänge und keinen unnötigen Wechsel der Werkzeuge.

5. Es soll lernen, die Arbeit in einer bestimmten Zeit zu verrichten. Selbstverständ-

Therma

Elektr. Heiz- u. Koch-Apparate

Qualität - Eleganz Zweckmässigkeit



Kocher, Tee- und Kaffeekannen,
Bretzeleisen, Toaster, Bügeleisen,
Strahler, Heizöfen usw.

Erhältlich bei sämtlichen Elektrizitätswerken
und bei jeder Elektro-Installations-Firma

„Therma“ A.-G. Schwanden (Glarus)

NACH DER
MAHLZEIT
EINE
FUCABOHNE
MAN WIRD **SCHLANK** u. FÜHLSICH
WOHL!

Der korpulente Herr süßt —

seine täglichen Getränke wie Kaffee, Tee, Limonade
mit Hermes Saccharin-Tabletten
wodurch er sich vor weiterem Fettansatz durch
Zucker bewahrt. Das Produkt wirkt nur süßend,
ist absolut unschädlich und ohne Nebengeschmack
Schweizerfabrikat

HERMES A.-G., ZÜRICH 2

lich soll die Arbeit deswegen nicht flüchtig ausgeführt werden.

Lassen Sie das Kind so einige Zeit dieselbe Arbeit ausführen. Dann geben Sie ihm eine neue Arbeit und zeigen Sie ihm nachdrücklich, dass auch diese Arbeit nach denselben Regeln bewältigt werden kann. So werden ihm die Regeln mählich in Fleisch und Blut übergehen. Es wird sie selbstständig anwenden lernen. Es wird sie auf andere Arbeiten ausdehnen. Es lernt wahrhaft spielend arbeiten.

Es wird den unlustigen Krimskrams, der leider unser Tagewerk ausmacht, mit kleinstem Aufwand an Gefühl und Arbeit bewältigen lernen und Zeit gewinnen für die Musse.

Heinrich B., Basel.

Keines zu klein, Helfer zu sein. Aber auch keines zu gross. Wenn der Papa es verschmäht, ebenfalls die kleinsten Handreichungen zu tun, so werden es die Buben ebenfalls bald unter ihrer Würde finden und die Schwestern tun es ihren Brüdern nach. Der Geist der gegenseitigen Hilfsbereitschaft muss vorhanden sein; dann teilt er sich auch leicht den Kindern mit.

Aus Hilfsbereitschaft zum Kinde soll man

dieses zur Arbeit anregen und anleiten. Wir müssen dem Kinde zuliebe es zur Arbeit erziehen, nicht um uns zu entlasten.

Kinder stehen dem Leben anders gegenüber als wir. Sie müssen noch hunderttausend Erfahrungen sammeln, die wir schon lang besitzen. Zehn-, zwanzigmal kann das Kind etwas versuchen, von dem wir zum voraus wissen, dass es nicht geht. Glücklicherweise hat es die nötige Ausdauer dazu, denn von unserm «Predigen» allein würde es nicht gescheit. Spiel ist also für das Kind auch Arbeit, und darum kann es nicht begreifen, dass es nun wichtiger ist, irgendwo mitzuhelfen, als die wunderbare Kirche, die es eben im Bau hat, zu vollenden. Da tut es ihm gut, wenn es sieht, dass der Vater hie und da einmal seine Zeitung im Stiche lässt, um der Mutter etwas zu helfen. So dämmert es ihm langsam auf, dass man einander helfen muss.

Von welchem Alter an kann man nun ein Kind zum Helfen heranziehen? Nicht früh genug! Wie glücklich sind sie doch, wenn sie kaum die ersten Schritte tun und dem Vater oder der Mutter schon etwas bringen können! «Nein, wie ist unser Kind schon gross!» Unser Bub war erst anderthalbjäh-

Yala die Qualitäts-Tricotwäsche für jede Frau

Pulverschnee, Sonnenschein!
Schnell in den Skianzug geschlüpft, die Bretter hervorgeholt und los! Auch zum Sport trage ich meine Yala-Wäsche — Hemd und Hose aus dem wundervollen, weichen Yala-Gewebe — das hält warm, besonders abends, wenn es wieder empfindlich kühl wird. Zum Sport eignen sich die platierten Gewebe — Seide mit Wolle und reine Wolle — ganz vorzüglich. Sie sind in allen guten Geschäften erhältlich. Verlangen Sie aber ausdrücklich Yala und achten Sie auf die in jedem Stück eingénahte Schutzmarke.



BEHRMANN

Fabrikanten: Jakob Laib & Co., Amriswil (Thurgau)

rig, da half er schon beim Tischdecken. Mit seinem eigenen Blechtellerchen fing's an, dann wurden ihm Löffel, Gabeln und Messer anvertraut, bald aber auch schon zerbrechliche Sachen. «Aber aufpassen, sonst geht etwas kaputt!» Da trippelte er mit einem Teller nach dem andern von der Küche zur Stube, passte bei den Türschwällen auf, dass er nicht stolperte und stellte ganz sacht das Geschirr auf den Tisch, auf den er kaum hinaufsehen konnte. Rasch lernte er auch, die Sachen in der richtigen Ordnung hinstellen, so dass man ihm mit zwei Jahren das Tischen ganz allein überlassen konnte. Nicht dass es immer ganz geklappt hätte, manchmal hatte der «junge Herr» seine eigenen Ideen und fand z. B., es sei schöner, die Untertasse stehe auf der Tasse, statt darunter. Das waren aber Dinge, die sich leicht richtig stellen liessen. Zerschlagen hat er ein einziges Glas.

Im Anfang war diese Hilfe für die Mutter natürlich eher eine Belastung. Man darf aber auch hier, wie überall in der Kindererziehung, die Geduld nicht verlieren. Nie darf man ein Kind bei der Arbeit hetzen; Schnelligkeit geht immer auf Kosten von

Sorgfalt und Genauigkeit. Man soll es auch nicht zu viel und zu hart tadeln, solange es eine Arbeit nicht völlig beherrscht, sonst wird ihm angst vor dem weiten Weg zur Vollendung. Im Gegenteil, man muss mit Coué sagen: «Es geht immer besser und besser» und so dem Kinde das Vertrauen in seine eigene Leistungsfähigkeit erhalten. Kleine Fortschritte sind ja immer zu verzeichnen, und da soll man dann an Lob nicht sparen.

Kinder « götschen » doch so gern. Warum muss man sie dann, will man sie in der Küche nachnehmen, zuerst mit dem langweiligen Abtrocknen plagen! Jedes Kind, das man an den Spüleimer stellt, wird Freude am Geschirrwaschen haben. Und beim Abtrocknen hat die Mutter die beste Gelegenheit, die Arbeit ihres Sprösslings nachzuprüfen. Irgendwo ist noch etwas hängen geblieben. « Da schau her ! Die Tellerchen haben es wie die kleinen Kinder, sie wollen sich auch nicht richtig waschen lassen. Das muss doch noch weg ! » So wird der Kleine bald den grössten Eifer daran setzen, dass kein Geschirrstück sich vom Waschen « drücken » kann. Er begreift auch ganz gut, dass hie und da die Mutter ab-

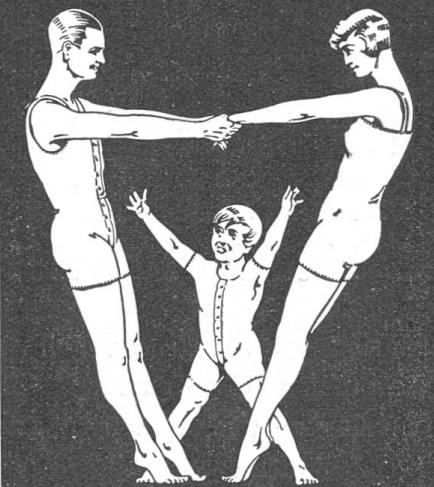
Biomalz hilft!



Schöne Zähne sind eine Zier.
Wissen Sie, dass Biomalz viel Kalk enthält? Und Kalk ist, was die Zähne brauchen, um ebenmässig und stark zu werden. —
3 Löffel täglich.

Die Dose mit 600 gr Inhalt, für 8 Tage ausreichend. Fr. 3.50

DR. LAHMANNS



die ideale Tricotwäsche
für Damen, Herren und Kinder

hat sich seit mehr als 45 Jahren glänzend bewährt und sollte ihrer gesundheitlichen Vorteile wegen in keiner Familie fehlen. Illustr. Katalog und Stoffmuster gratis durch die all. Fabrikanten

Lahco A.-G. Baden (Aargau)

waschen will und fügt sich gern ins Abtrocknen, das dann viel gründlicher besorgt wird, als wenn man diese Arbeit beim Lernen voraus nimmt. Was tut's, wenn im Anfang beim Abwaschen die Kleidchen nass werden, wenn alles vollgespritzt wird! Viel wichtiger ist es, die Freude an der Arbeit zu erhalten. Später macht man den kleinen Helfer darauf aufmerksam, dass man auch waschen kann, ohne selbst nass zu werden, und wenn man seinen Ehrgeiz richtig aufzustacheln versteht, wird man bald erreichen, dass es mit wenigen Tropfen abgeht.

Seit wir wieder ein Kleines haben, müssen wir den Kinderwagen wieder von der Winde herunterholen. Da wir oft auch bei weniger gutem Wetter Spaziergänge über Stock und Stein machen, hat das Vehikel meistens eine gründliche Reinigung sehr notwendig. « Wenn wir ein Auto hätten und es wäre so schmutzig, dann müsste Papa es putzen, so könnten wir doch nicht ausfahren. Weil es aber das « Auto » deines Brüderleins ist, darfst du es jetzt putzen! » Das genügte. Nun setzt unser Kleiner den grössten Stolz darein, den Kinderwagen zu putzen, und er macht es auch ganz ordentlich, trotzdem er noch nicht einmal fünfjährig ist. Selbstverständlich « verplämpert » er viel Zeit dabei. Aber was macht das aus, er hat ja Zeit, man muss ihn nur ab und zu daran erinnern, dass er ja das « Auto » putzen wollte und nicht nur die Rädchen drehen.

Falls es nicht unbedingt nötig ist, soll man ein Kind nicht zur Arbeit rufen (vielleicht gar mit Schimpfen), wenn es in ein Spiel ganz vertieft ist. Gut ist, wenn man es schon beizeiten darauf vorbereitet. « Morgen darfst du das und das tun! » Dann wird es sich schon zum voraus darauf einstellen und in der Regel gleich bereit sein, wenn man es ruft. Es muss auch nicht arbeiten, sondern es darf, weil auch die grossen Leute dürfen.

Leo F., Zürich.

Meine Frau macht von Ihrer Anregung nur zu gern Gebrauch und schiebt mir Ihren Artikel zu, damit ich die gestellte Rundfrage beantworte.

Meine Eltern machten in der Verteilung der Arbeiten keinen Unterschied zwischen Bub und Maitli, es galt daher, sich an alles zu gewöhnen und alles recht zu machen. Von der Meinung, dass die Buben normaler-

weise nicht in die Küche gehören, merkten wir deshalb bei dieser Einstellung nichts. Es galt uns selbstverständlich, dass wir den zugeteilten « Dienst » nach besten Kräften zu erledigen hatten.

So kam es, dass jedes von uns je eine Woche besondere Arbeiten zu übernehmen hatte, wobei es uns beiden Buben etwas mehr traf als die Mädchen, weil die eine Schwester kränklich und die zweite noch sehr jung war und daher nur mit kleinen Handreichungen bedacht wurde.

Trotz Schulaufgaben stellte ich mich daher eine Woche lang als « vielgeschätzte Hilfskraft » in die Küche, räumte vor der Schule den Morgentisch ab, wusch das Geschirr ab und zog dann mit dem Schulranzen von dannen. Vormittags nach der Schule hatte ich mich dann zum Mittagessen wiederum in der Küche aufzuhalten, um zu allerlei Handreichungen nützlicher Art verwendet zu werden (Dünklischneiden, Gemüse waschen, Kartoffelstock stossen usw.).

Nach dem Mittagessen oblag mir die Pflicht, den Tisch zu räumen und das Geschirr zu waschen, wobei mir die Schwester mit Abtrocknen behilflich war. Nach Aufräumung der Küche ging ich zur Schule, oder an die Schulaufgaben. Nachher hatte ich frei zum Spiel mit den Kameraden. Vor dem Nachtessen aber stand ich wieder in der Küche und räumte nachher auch wieder auf, wobei ich dann das Abwaschen allein zu besorgen hatte. Gewöhnlich ging das schneller allein als zu zweit !

Am Samstag waren dann der Gasherd, die Pfannen, der Tisch, das Besteck, Schüttstein und Küchenboden gut zu reinigen, und erst wenn alles sauber genug erschien, wurde mit einem guten Zvieri, manchmal auch mit einem Zwanziger der Wochenlauf durch Mama abgenommen, und mein Bruder bekam die Ablösung.

Ich will nicht behaupten, dass mir die Arbeit immer gut geraten sei; heute erkenne ich aber den erzieherischen Wert, der darin lag. Uebrigens hat unsere Mutter in ihrer Liebe und im Verstehen ob unsren Bubenötzen auch manchmal ein Auge zgedrückt.

Die folgende Woche hatte ich dann « Zimmerdienst », während der Bruder mit einer der beiden Schwestern in der Küche seines Amtes waltete.

Der « Zimmerdienst » bestand im Abstauen, Kehren, Teppichklopfen, Kommissionmachen und im samstäglichen Gross-

Gestrickte



Unterkleider

altbewährtes

Schweizer-Fabrikat

für Damen
Kinder und
Herren

Alleinverkauf:

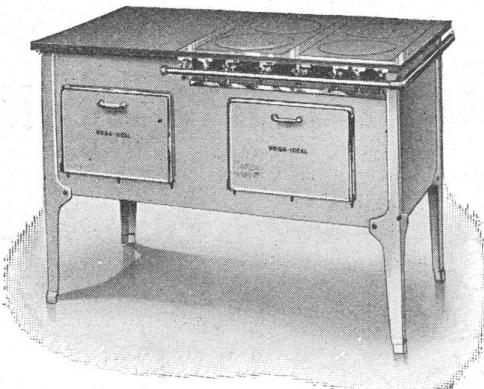
Bern: Fabrik-Depots Ryff & Co. A.-G.
Gurtengasse 3, Kornhausplatz 3
Biel: „Lama“, Neuengasse 44
Zürich: Tricosa A.-G., Rennweg 12
Genève: Tricosa S. A., Place Molard, 11
Chaux-de-Fonds: Tricosa S. A., Léopold-Rob. 9

Gebr.
Rutishauser's
Frischeier-
Teigwaren

Nach 35 Rezepten, die den Paketen beiliegen,
immer verschieden zubereitet und immer gut.

Achten Sie auf die Marke
„mit den 3 Kindern“

Die
VOGA-IDEAL
 Gasherde



backen gleichmässig, ohne
 Manipulation mit Isolierblechen

Grosse Gasersparnis

H.Vogt-Gut A.-G., Arbon

**SEIDE
 SAMT
 SAMT**

Unsere Herbst & Winterstoffe sind bereit

Günstig gewählt!
 Günstig berechnet

Ein Vergnügen,
 sie zu sehen

Eine Freude,
 daraus zu wählen

Ein Genuss, sie zu tragen!

Verlangen Sie
 unsere neuen
 Muster mit den
 zeitgemässen
 Preisen!



GRIEDER & CIE
 Paradeplatz/Zürich

reinemachen. Eigentlich nichts für Buben, werden manche sagen, und doch haben wir's gemacht, bis wir in die Fremde kamen.

Was hat es genützt? Schon als Kinder haben wir einsehen gelernt, dass der saubere Stubenboden, die warme Stube, das bereitete Essen keine Selbstverständlichkeit sind, die man nur geniessen kann, weil sie ja da sind. Wir lernten auch die Mühe kennen, die ein geordneter Haushalt notgedrungen mit sich bringt. Auch die grosse Arbeit und die nötige Sorgfalt am Wäschestag waren uns keine unbekannte Grösse. Ich war lange Jahre in der Fremde, wobei mir jede Logisgeberin aus eigenem Antrieb erklärt hat, dass es ihr verwunderlich scheine, wie peinliche Ordnung ich in meiner Garderobe und Wäsche halte. Ein Stücklein Jugendzeit!

So wie dazumal, vielleicht ein wenig freier, machen wir es heute mit unsren eigenen Kindern.

Ernst O. in K.

Meine drei Knaben im Alter von 6, 4 und 3 Jahren sollen weder Herren noch Knechte, sondern selbständige, tatkräftige Männer werden, deshalb erziehe ich sie vor allem zur Freude an der Arbeit.

Leider habe ich nicht die Fähigkeit, wie manche andere Mutter, stundenlang mit Kindern zu spielen und zu plaudern. So liess ich schon meinen Ältesten, um ihn zu beschäftigen, ganz kleine Arbeiten verrichten.

Für den 20 Monate alten Knaben war es ein Vorrecht, dass er es sich nicht nehmen liess, Stück um Stück der Tassen und Teller von der Küche ins Esszimmer zu tragen, mir Besen und Schaufel von Zimmer zu Zimmer nachzutragen oder sonst ein Werkzeug zu reichen.

Während ich die Aussteuer für den Zweiten herrichtete, verweilte er sich stundenlang damit, eine Windel immer wieder zusammenzulegen. Als dann das Brüderchen in der Wiege lag, konnte er mir regelmäßig die Windeln zusammenlegen. Viele kleine Handreichungen fand er selbst und wurde dafür immer herzlich gelobt. Natürlich ging vieles langsam; aber es war ja alles nur Zeitvertreib, nicht Pflicht. Also war auch kein Grund da zur Ungeduld.

Mit dem zweiten und dritten Kinde hielt ich es, da mich der Erfolg beim ersten freute, aus erzieherischen Gründen gleich.

Ganz unmerklich wurden aus den früheren Vorrechten Pflichten.

Bis unser Ältester in die Schule kam, wohnten wir auf dem Lande und hatten einen grossen Nutzgarten. Hier gab es herrliche Arbeiten für die Kleinen, und meistens fanden sie die Kinder selbst, oder es brauchte nur einen Wink, um ein Spiel nutzbringend zu machen. Wenn sie den Sand siebten, konnten sie die Steinchen auf den Weg streuen, um den Kies zu mehren; statt Spielzeug herumzufahren, konnten sie ausgejätes Unkraut abführen, sie konnten neue Setzlinge begießen und kleine Schnekken auflesen und wegwerfen. Nie war dies aber eine Forderung, sondern immer ein Vorschlag.

Jetzt, wo wir in einer Mietwohnung wohnen, sind die Arbeiten grösstenteils auf das Haus beschränkt.

Um die Kinder nicht bei schönem Wetter im Hause zu halten und sie bei schlechtem Wetter um so eher beschäftigen zu können, erlasse ich ihnen an sonnigen Tagen manche Arbeit, dafür helfen sie dann freiwillig bei schlechtem Wetter oft ganze Vor- oder Nachmittle. Stets vermeide ich aber, unter strenger Selbstkritik, die Kinder eine Arbeit tun zu lassen, weil sie mir zu lästig ist.

Mein 6jähriger hilft jeden Morgen dem 3jährigen beim Anziehen, holt Brot, deckt den Tisch, wichst die Kinderschuhe, räumt den Spielplatz auf; wenn er nachmittags keine Schule hat, trocknet er das Besteck ab und versorgt das Geschirr. Bei schlechtem Wetter macht er oft auch die drei Kinderbetten.

Der 4jährige räumt im Kinderzimmer auf, glänzt die Schuhe und sorgt für Servietten und die Stühle zum Frühstückstisch.

Der 3jährige sorgt, dass keine Papierfetzen herumliegen, bringt alle schmutzige Wäsche in den Wäschekorb und versorgt die geputzten Schuhe.

Grosse Schwierigkeiten bereiten mir oft die Dienstmädchen bei dieser Methode, indem viele die Geduld nicht haben, und eine Arbeit lieber selber machen, als auf die Kinder zu warten. Im allgemeinen geben sich Mädchen, die selbst noch der Anleitung bedürfen, darin mehr Mühe als Selbständige.

Dass die Kinder so fröhlich und zufrieden sind bei ihrer Arbeit, schreibe ich aber nicht zuletzt einer früh begonnenen, strengen, aber freundlichen Konsequenz den

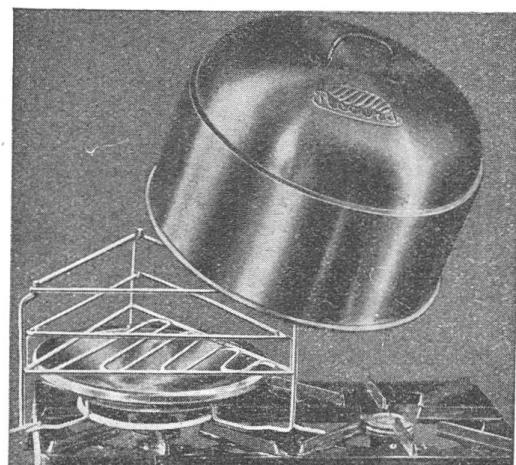


BOLOGNESER-PHISTEN

aus „Einhorn“-Frischeier-Qualität sind etwas teurer, aber bedeutend **delikater** und **ausgiebiger** als gewöhnliche Teigwaren. Fehlt Ihnen etwas Gutes für Ihr nächstes Sonntagsmenu, dann holen Sie rasch noch eines der appetitlichen gelben Cellophane-Pakete mit „Cestini“ oder „Farfallini“ bei Ihrem Spezierer. Nur nicht zu weich kochen!



„EINHORN“-PRODUKTE
NAHRUNGSMITTELFAKTIK AFFOLTERN a. A.



Auf Weihnachten

Komplett backen Sie Alles
Fr. 22.—
Prospekt B1 gratis u. franko im „**RECORD**“
Brat- und Backofen
MAGAZINE zum GLOBUS
Zürich - Basel - St. Gallen - Chur - Aarau

Kleiderstoffe

Modedessins in
vielseitiger Aus-
wahl und guten
Qualitäten

Fabrikpreise

Muster auf Ver-
langen bereit-
willigst u. franko

Tuchfabrik
Schild à Bern



Ich reinige mein
Haar nur mit
Rausch's Kamillen-
Shampooing
und pflege es mit
Rausch's Haarwasser

Es ist das Beste gegen
Haarausfall!

J. W. RAUSCH
Kreuzlingen-Bf.

Kindern gegenüber, meinem vollen Vertrauen in ihre Vernunft und Verständigkeit und meiner Selbstkritik zu.

Frau A. L. in R.

Es folgen einzelne Auszüge aus eingesandten Antworten.

Konsequenz ist die Hauptsache

Jedes schulpflichtige Kind hat bei uns die Aufgabe, seine Schuhe selber zu putzen. Ich bin jedoch nicht hinter ihnen her. Ich sage nicht fünfmal pro Tag: Putz jetzt noch deine Schuhe! Jedes kann das tun, wann es will. Aber nie lasse ich eines der Kinder mit ungeputzten Schuhen aus dem Haus. Ich habe mir überhaupt abgewöhnt, bei den verschiedenen Arbeiten immer zu treiben «mache jetzt, pressiere!» Aber im entscheidenden Moment lasse ich nichts, aber auch gar nichts durchschlüpfen.

Viele Mütter beklagen sich, dass sie am Morgen nur mit grosser Mühe ihre Kinder zur rechten Zeit zur Schule bringen. Mit Schulbeginn meiner Ältesten wollte die Jagerei auch bei uns einsetzen. Das durfte nicht sein, und ich hatte Erfolg mit folgendem System: Ich wecke das Mädchen zur rechten Zeit und gehe dann in die Küche hinunter, ohne mich weiter um sie zu kümmern. Sie hat in ihrem Zimmer die Fenster zu öffnen, sich zu waschen und zu kämmen (im Sommer bade ich die Kinder jeden Abend und im Winter wasche ich sie gründlich ebenfalls abends), und zum Morgenessen zu erscheinen. Ein einziges Mal kam es vor, dass das Kind um sieben Uhr, als sie in der Schule sein sollte, noch in ihrem Zimmer war. Der Ärger, den ihr ihre Nachlässigkeit verschafft hat, war ihr die beste Lektion für alle Zeiten. Meine Methode wird ihr und mir für die ganze Schulzeit viel Unangenehmes ersparen.

Frau B. L. in R.

Drei Grundregeln. Die Kinder und das Dienstmädchen.

Unsere Erfahrung zeigt, dass bei allen Arbeiten die Freude zur Mitarbeit am besten gefördert wird

1. wenn die Kinder das Mass der gestellten Aufgabe vorauskennen, wenn sie wissen, wieviel Früchte gerüstet oder ein wie grosses Stück Gartenweg geputzt sein muss, bis sie über ihre Zeit wieder selbst verfügen können.

2. wenn die Kinder womöglich individuell die Arbeit wählen können nach ihrer Vorliebe. Denn die Auswahl wird sich meistens nach der Begabung des Kindes richten.
3. wenn sie das Gefühl haben, der Mutter, die viel zu tun hat, wirklich helfen zu können.

Unsere Knaben machen viele Arbeiten neben dem Dienstmädchen. Es war allerdings nicht immer leicht, die Mädchen selbst an diese dilettantische Mitarbeit der Kinder zu gewöhnen. Aber gerade diese kindliche Mithilfe hat immer dazu beigetragen, dass das Verhältnis zwischen Kindern und Dienstmädchen ein freundliches wurde und dass das Dienstmädchen seine eigene Stellung im Haushalt nicht als minderwertig empfand. Die Buben achten auch besser darauf, nichts unnötig schmutzig zu machen.

Frau H. G. in R.

Die „heranwachsende“ Tochter

Wenn die Schule anfängt, die Kinder stark in Anspruch zu nehmen, darf man an Hausarbeiten nicht mehr allzuviel von ihnen verlangen. Besonders wenn sie beginnen, sich auf ihren eigenen Lebensweg vorzubereiten, muss man sie nur in dringenden Fällen, wie Krankheit oder Besuch, für Hilfe in Anspruch nehmen, sonst schadet man eher ihrer Entwicklung, statt sie zu fördern.

Wohl jede Mutter träumt von einer Entlastung durch die heranwachsende Tochter, und es ist schwer, darauf zu verzichten. Und doch muss man sich klar sein, dass heranwachsende, junge Menschen die spärliche Freizeit, die die Berufsausbildung ihnen lässt, in erster Linie für sich selbst beanspruchen und auch bedürfen. Was beim kleinern Kinde wertvolle Erziehungsmassnahme ist, kann beim ältern schwer empfundener Zwang werden.

Frau Dr. S., Basel.

Hilfsbereitschaft

Nach Rousseau soll man die Kinder nicht merken lassen, dass sie tun müssen, was man will, sondern sie dazu bringen, das tun zu wollen, was man wünscht. Bei vielen kleinen Hilfeleistungen ist es gar nicht schwierig, dies zu erreichen. Die Mutter sagt z. B. ihrem kleinen Mädchen: « Komm, ich will dir etwas erzählen, währenddem ich das Geschirr aufwasche ». Die



Besuchen Sie die Berner
Kaffee- und Küchewirtschaften
T. Geller-Rindlisbacher A. G.

Gute & Vier
sorgfältig zubereitete
Mittag- und Abendessen

Bern
Bärenplatz 21

Basel
Eisengasse 9

Zürich
Löwenplatz
sowie das
Kurhaus

Blausee
im Randental



Buderus

der beste Ofen für
Holz und Briketts
Koks und Anthrazit
bewährt sich vorzüglich
Billige Preise — Prospekte
Reparaturen u. Änderungen

Gustav Bodmer & Cie.
Holbeinstr. 22 Tel. 21.273
Zürich

Kochgeschirre

aller Art aus

Stahl, Messing, Kupfer, Aluminium usw.
fabriziert in hochwertiger

QUALITÄT

Elektr. Kochgeschirre Marke HKIDURO



Heinrich Kuhn Metallwarenfabrik Rikon
(Tösstal)

Erhältlich in allen bessern Haushaltungsgeschäften



Wer seine Zeit und Kraft nichts
rechnet, macht einen



Fehler

Zeit und Kraft spart Ihnen die

Waschanstalt

Zürich A.-G.

Zürich-Wollishofen
Telephon 54.200 Postversand

Die maschinelle Waschküche

Ad. Schulthess
& Co. Zürich, Mühlebachstr. 62.
Prospekt gratis · Musterwaschküche

Kleine ist mit Freuden bereit. Ohne auch nur daran zu denken, dass man eine Gelegenleistung von ihr erwartet, lässt sie sich ein Handtuch in die Hand geben und trocknet ganz selbstverständlich das Geschirr ab. Oder der Vater sagt zu seinem Buben: « Sobald ich diese zwei Beete gejätet habe, gehen wir miteinander baden ». Unaufgefordert wird der Junge zur Hacke greifen, um zu helfen, damit recht bald alles fertig ist. So gibt es tausend Variationen, um die Hilfsbereitschaft der Kinder aufzustacheln.

C. W. in G.

Statt Diener — Kamerad

Die Eltern dürfen den Kindern nicht zu viel helfen, sonst werden die Kinder nicht selbständig. Die Eltern aber dürfen sich anderseits von den Kindern nicht zu viel helfen lassen, sonst werden die Kinder zu Sklaven und verlieren die Freude am Helfen und an der Arbeit überhaupt.

Richtiges Mithelfen soll das Selbstbewusstsein des Kindes heben, denn indem es uns hilft, soll es uns nicht untergeordnet sein, wie ein Diener, sondern nebengeordnet, als Kamerad, als jemand, der schon so weit ist, in Gemeinschaft Erwachsener brauchbare Arbeit zu leisten. Gerade das Jäten macht wohl niemand gern. Es ist deshalb nicht richtig, diese Arbeit einfach den Kindern aufzubürden. Man reduziert die übliche Qual, indem man als Arbeitsgemeinschaft ans Jäten geht. Vater und Mutter übernehmen einen Teil und die Kinder einen andern. In fröhlichem Wetteifer wird die Sache erledigt. Arnold E., Liestal.

Schlusswort der Redaktion

Die Frage « Wie lerne ich das Kind mitzuhelpen? » heisst eigentlich: « Wie lerne ich es arbeiten? » Die Schule allein genügt nicht. Auf dem Lande geht es leichter. Die Kinder sehen nicht nur, wie die Mutter kocht und näht, sondern sie sehen auch den Vater, wie er das Land bearbeitet, Vieh pflegt, Holz spaltet und Kartoffeln gräbt. Die Kinder nehmen Anteil daran, sie wollen es nicht nur der Mutter, sondern auch dem Vater gleich tun, und dazu gibt es auf dem Lande viele schöne Möglichkeiten. Weiss denn das Stadtkind, was der Vater auf dem Bureau oder auf der Reise tut? Weiss es, was der Vater, der nur zu den Essenszeiten erscheint, eigentlich arbeitet? Das Stadtkind sieht inner-

halb der Familie nur in dem Haushalt, dem Arbeitsgebiet der Mutter, dass gearbeitet wird. Die Haushaltung ist deshalb auch der einzige Ort, wo das Kind zur Arbeit erzogen werden kann. Leider ist aber dieses Gebiet nicht immer so verlockend, wie Wiese, Garten oder Stall.

Wenn der Knabe seinem Vater auf dem Felde zusieht und mithilft, wenn das Mädchen mit der Mutter Kartoffeln schält und Kuchen bäckt, so fühlen sie sich mit den Eltern durch die gemeinsame Arbeit verbunden. Sie lernen die Arbeit der Eltern und damit die Eltern selbst kennen und schätzen. Die Beziehungen zwischen Eltern und Kinder, die durch die Arbeit hergestellt werden, sind, glauben Sie mir, ebenso wichtig und notwendig, wie die durch gemeinsame Erholung und gemeinsames Spiel geschaffenen. Zusammen singen und zusammen arbeiten, das sind die zwei Dinge, die eine Familie besser zusammenhalten als alles andere.

Auch aus erzieherischen Gründen müssen wir die Kinder zum Arbeiten anhalten. Sie sollen Unangenehmes überwinden lernen. Sie sollen zur Ausdauer und Genauigkeit erzogen werden.

Es liegt im Interesse der Kinder selber, wenn wir sie zum Mithelfen veranlassen. Wir tun es aber auch zu allerletzt ein wenig aus eigenem Interesse. Wir möchten mit der Zeit eine kleine Arbeitserleichterung durch sie haben. Sicher ist aber dieser Grund, wenn wir es gut mit den Kindern meinen, nicht der ausschlaggebende.

Sobald ein Dienstmädchen in einer Haushaltung ist, fällt den Kindern das Mithelfen viel schwerer. Begreiflicherweise: Gewöhnlich stören sie die schnelle Abwicklung einer Arbeit und das erzeugt Ungeduld auf beiden Seiten. Es macht auch nicht dieselbe Freude, dem Dienstmädchen wie der Mutter zu helfen. Vielleicht ist es für die Familie gar nicht so schlimm, wenn auch bei uns in der Schweiz das Dienstmädchen seltener wird. Der Familienzusammenhang ist dort, wo kein Dienstmädchen ist, enger und deshalb der Einfluss der Familie grösser, und zwar zum guten Teil deshalb, weil es den Kindern leichter fällt, mitzuhelfen.

Wieso kommt es, dass viele Mädchen nicht bei ihrer Mutter, sondern an einem fremden Orte die Haushaltung lernen? Wieso, dass mancher Sohn lieber nicht im Geschäft des eigenen Vaters in die Lehre geht? Ist

Schweizer Porzellan



Der Frauen Freude

Der Tafel Zier

Lassen Sie sich durch eine Porzellanhandlung
Muster vorlegen!



O VIGNAC SENGLET

DER EIER-COGNAC

in höchster Vollendung!

aus frischen Eiern und altem Cognac

GIBT NEUE KRAFT

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Liqueurhandlungen

ELEKTROTECHNISCHE ANLAGEN

sind Vertrauenssache

Wenden Sie sich an

FRITZ E. RAUCH

ZÜRICH 1 . NEUMARKT 28

Telephon 23 206

Buchmann
Reklame



DAS HEIM DOPPELTSÄUBER MIT PROTOS-STÄUBSAUGER



PRAKTISCHE GESCHENKE DIE FREUDE BEREITEN

UND IHR LIEBSTER HELFER

IST DER PROTOS-BLOCHER

DER PROTOS WETTBEWERB

mit 100 Preisen
im Wert von über

Fr. 5600.—

dauert bis 8. Dezember

Es lohnt sich
Machen Sie mit



UND FÜR KÜHLERE TAGE DAS PROTOS-STRÄHLKAMIN



Wettbewerbs- Bestimmungen

sind erhältlich bei jeder Elektro-
Installationsfirma oder direkt durch

**SIEMENS
ELEKTRIZITÄTS-
ERZEUGNISSE A.-G.
ZURICH**
LÖWENSTRASSE 35 • TEL. 53.600

TROCKENE WÄSCHE MIT PROTOS-WÄSCHESCHLEUDER

es nicht deshalb, weil wir unsren eigenen Kindern zu wenig zutrauen, weil sie spüren, dass ihnen fremde Leute in der Beurteilung in der Arbeit unbefangener gegenüber stehen? Das Arbeiten mit den Eltern birgt noch eine andere Gefahr in sich, vor der man sich hüten muss. Gewiss sind wir die Lehrenden, gewiss sind wir den Kindern in der Arbeit über, aber dieses Gefühl dürfen wir nicht so tief in die Kinder einpflanzen, dass sie sich uns gegenüber auf allen Gebieten und für immer unterlegen fühlen.

Wenn Sie sich von ältern Leuten aus ihrer Jugend erzählen lassen, so hören Sie sie über allerlei klagen. Zu strenger Vater, zu unkonsistente Mutter usw. Selten aber hören Sie, dass an Arbeit in der Kindheit zu viel verlangt wurde. Unter allen Erziehungsfehlern ist es gewiss einer der seltensten, Kinder zu viel arbeiten zu lassen. Viel eher werden Sie hören, dass man selber später einsieht, zu wenig zur Arbeit angehalten worden zu sein.

PRAKTISCHE EINFÄLLE

Alte Strumpfrohre eignen sich vorzüglich zum Ueberziehen von Kleiderbügeln, da sie weich und dehnbar sind. Aus jedem Rohr lassen sich zwei bis drei Streifen schneiden, ca. 4 cm breit, in der Länge des Bügels. In der Mitte des Streifens wird der Haken sorgfältig durch eine gelockerte Masche geschoben, die beiden Enden auf der linken Seite (etwas schräg in der Form des Bügels) zusammengenäht und über das Holz gestülpt, worauf nur noch die Oeffnung unten möglichst unsichtbar zusammenzunähen ist. B. E.

Um zerrissene Gummihöschen wieder brauchbar zu machen, klebe ich den Riss auf der linken Seite mit einem Leukoplastband, wie man sie zum Verkleben von Wunden braucht, zu und habe dadurch diesen wenig widerstandsfähigen Artikel schon oft für längere Zeit verwendbar gemacht.

A. D. Th.

Ich kam nach meiner Verheiratung in ein mir gänzlich unbekanntes Dorf, wo Gebräuche und Menschen mir fremd waren. Die Umstände brachten es mit sich, dass